



# Gesamtschule Ückendorf städtische Schule der Sekundarstufen I und II



Gesamtschule Ückendorf - Bochumer Straße 190 - 45886 Gelsenkirchen

---

Gelsenkirchen, 27.05.10

## **Beschluss der Schulkonferenz am 27.05.10**

### **Stellungnahme der Gesamtschule Ückendorf zum Schulentwicklungsplan der Stadt Gelsenkirchen für die Schulen der Sekundarstufen I und II**

Die Schulleiter und die Schulkonferenzen der Gelsenkirchener Gesamtschulen sind aufgrund langjähriger positiver Erfahrungen, davon überzeugt, dass integrative Schulsysteme die richtigen für alle Kinder sind.

Wir verschließen nicht die Augen davor, dass der Weg weg von einem gegliederten Schulsystem Zwischenschritte erfordert.

Wir legen jedoch Wert darauf, dass Zwischenschritte zielführend sein müssen.

Das heißt:

- Solange es das dreigliedrige Schulsystem gibt, darf die Umgestaltung von Schulstandorten, wie sie im Schulentwicklungsplan angedacht ist, nicht zur Gefährdung bereits bestehender integrativer Schulstandorte führen.
- Ein politisch möglicherweise gewolltes 2-Säulen-Modell, das eine SI-Gemeinschaftsschule (in der Hauptschulen, Realschulen, Gesamtschulen zusammengeführt werden) neben den weiterbestehenden Gymnasien vorsieht, gefährdet den Schulfrieden in Gelsenkirchen. Eine Stadt mit einer hohen Arbeitslosenquote, einem hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, einem hohen Anteil bildungsferner Elternhäuser darf sich ein „Zwei-Klassen-System“ im schulischen Bereich nicht leisten. Ein integratives Schulsystem schafft mehr Gerechtigkeit in einer Stadt.
- Wir begrüßen alle Initiativen, die eine Förderung integrativer Schulsysteme in der Stadt Gelsenkirchen fördern und fordern.

**Wir fordern die Stadt Gelsenkirchen als Schulträger auf, sich auf den Weg zu einem wirklich integrativen Schulsystem zu machen, das den Gelsenkirchener Jugendlichen ein gemeinsames längeres Lernen bis zum Ende der Sekundarstufe I und damit das Erreichen von mehr höherwertigen Schulabschlüssen ermöglicht.**

**Die Gesamtschule Ückendorf ist Schule in einem Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf. 41% der SchülerInnen stammen aus dem Stadtteil Ückendorf, der jedoch nur z. T. im Fördergebiet liegt. 90 % der SchülerInnen, die in den 5. Jg. aufgenommen werden, haben einen Migrationshintergrund. Ein großer Teil der SchülerInnen stammt aus sozial schwachen Familien. Nahezu 100 % der SchülerInnen, die an der GSÜ aufgenommen werden, haben die Grundschulempfehlung HS.**

**Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die Aufgaben der Gesamtschule Ückendorf umfassender sind als die Aufgaben anderer Gesamtschulen im Stadtgebiet.**

**Kindern aus benachteiligten sozialen Schichten muss die notwendige intensive Förderung zukommen, damit auch sie die für sie individuell höchste Qualifikation erreichen und eine Chance auf adäquate Teilhabe am gesellschaftlichen Leben haben. Dies zu erreichen ist im Interesse einer alternden Gesellschaft und somit gemeinsame Aufgabe von Schule und Stadt.**

### **Stellungnahme zum SEP**

Zu den folgenden Aussagen des Schulentwicklungsplans äußert sich die Schulkonferenz der GSÜ:

1. Entwicklung zur Stadtteilschule
2. Freizug eines Gebäudeteils für eine Grundschule
3. Nutzung des Raumüberhangs für gemeinsamen Unterricht
4. Reduzierung der Zügigkeit der Gesamtschule Ückendorf auf 6 Züge in der Sekundarstufe I

Seit 2005 entwickelt sich die GSÜ zur Schule im Stadtteil. Ziel dieser Entwicklung ist es, die Akzeptanz der „Gesamtschule der Sekundarstufen I und II“ im Stadtteil zu erreichen, so dass verstärkt Schülerinnen und Schüler des Stadtteils die Schule besuchen. Zur Erreichung der Akzeptanz war und ist es wichtig, die Schule für den Stadtteil zu öffnen.

Die Öffnung im räumlichen Sinne erfolgt durch das Zur-Verfügung-Stellen von Räumlichkeiten, so dass Bewohner des Stadtteils das Gebäude betreten, kennen lernen und Vorurteile abbauen können. Hier sind z. B. die für die Bewohner des Stadtteils geöffnete Mensa und das Kommunale Kino zu nennen, aber auch die seit langer Zeit genutzte Aula für Veranstaltungen von Preziosa, ELT, Narrenzunft u. v. a.

Die entscheidende Öffnung zum Stadtteil erfolgt jedoch durch Bekanntmachung von Erziehungs- und Unterrichtskonzepten. Hier ist besonders die Berufsorientierung hervorzuheben. Obwohl die Durchführung der Praktika noch mit großen Problemen behaftet ist, ist dennoch durch den „Ausbildungsführer“, den „Kulturplaner 60→“, die Kooperation mit dem Förderkorb, das Erscheinen der Zeitschrift „Ückendorf erleben“, die Einrichtung des Berufsorientierungsbüros vieles von der positiven Arbeit der GSÜ im Stadtteil bekannt geworden. Die Kooperation mit der BuS gGmbH, der Betreiberin von Mensa und Cafeteria der GSÜ, bietet Menschen aus dem Stadtteil die Möglichkeit, durch Ausbildung oder Umschulung einen Platz auf dem Arbeitsmarkt zu finden. SchülerInnen der GSÜ finden bei den Kooperationspartnern Praktikumsplätze.

Der qualitative Ausbau der Berufsorientierung ist vorrangiges Ziel der GSÜ, um den Übergang Schule - Beruf zu verbessern. Der Stadtteil ist dabei als Geber von Praktikums- und Ausbildungsplätzen ein wichtiger Kooperationspartner.

Bedeutsam ist jedoch auch, dass die GSÜ ihrer Schülerschaft die ganze Bandbreite schulischer Abschlüsse vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur anbietet. Insbesondere SchülerInnen mit Migrationshintergrund, die teilweise auch von außerhalb zu uns kommen, besuchen erfolgreich unsere Oberstufe, wodurch die GSÜ nachweislich einen wichtigen Beitrag leistet, gerade dieser

Schülergruppe durch einen höheren Schulabschluss den Weg zu Hochschulen und anspruchsvolleren Berufsfelder zu ebnen.

Als ebenso wichtiges Erziehungs- und Unterrichtskonzept sind die Fördermaßnahmen zu benennen. Sprachförderung findet seit Jahren in den Klassen 5 -7 nach einem gut evaluierten Konzept statt. Die Förderung im mathematischen Bereich ist ebenfalls auf gutem Weg. Sowohl „Komm Mit“-Förderung als auch SimBa (Sicher im Mathematischen Basiswissen), Kooperation mit der Uni Dortmund“ als auch Dyskalkulie-Fortbildungen der LehrerInnen sollen hier zu einem sinnvollen Förderkonzept Mathematik beitragen. Weitere Förderbereiche sind der musische Lernbereich für talentierte Kinder und der soziale Lernbereich. Die Fähigkeit der GSÜ, lernschwache und sozial-emotional-schwache SchülerInnen gut zu fördern, ist in den Grundschulen bekannt. Gewaltprävention nach Dan Olweus sowie das Trainingsraumkonzept sind sowohl in Grundschulen als auch der Gesamtschule Ückendorf bewährte Konzepte, um mit den sozial-emotionalen Defiziten der SchülerInnen umzugehen. Enge Kontakte mit den Erziehungsberechtigten sind für die Erziehung förderlich. Damit intensive Beratungsgespräche im geschützten Raum stattfinden können, haben Sozialpädagoginnen eigene Räume und stehen den LehrerInnen Elternsprechzimmer zur Verfügung.

Die Förderung der SchülerInnen setzt sich in der Oberstufe fort: Ausgleich von Lernrückständen in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik durch vertieften Unterricht im Jg. 11; Methodentraining in Jg. 12., Fortsetzung der Berufsorientierung und Besuch von Hochschulen in Jg. 12 und 13. Das „Mentoring-Projekt“, die gezielte Förderung von jungen Frauen mit Migrationshintergrund ist fester Bestandteil der Förderung in der Oberstufe. Dazu kommt die Kooperation mit der RAA, die Erteilung von Förderunterricht, finanziert durch die Mercator-Stiftung.

Grundlegendes Konzept der Arbeit der GSÜ ist das Teammodell. Jeder Jahrgang wird durch ein festes LehrerInnenteam betreut. Die Klassenleitungen des Jahrgangs haben ihr LehrerInnenzimmer auf der Gebäudeebene, in der die Klassen des Jahrgangs untergebracht sind. Ebenso hat sich das Konzept bewährt, je zwei Jahrgänge zusammen mit Abteilungsleitung, Beratung und Sozialpädagogin in einem Gebäudeturm unterzubringen. Die räumliche Nähe der erziehenden Personen und der SchülerInnen gewährleistet bei der Vielzahl der Vorfälle infolge sozial-emotionaler Defizite oder einfach infolge einer hohen Bewegungsfreudigkeit rasches Handeln. Viele Konflikte können frühzeitig erkannt und in Gesprächen geklärt werden.

Das Beratungsteam der SII sieht sich ebenfalls mit einer Reihe von Problemen der SchülerInnen konfrontiert, die einen hohen Beratungs- und Betreuungsbedarf nach sich ziehen.

Damit die Fördermaßnahmen noch erfolgreicher werden können, ist eine entsprechende Unterstützung durch die Verwaltung erforderlich. Sowohl die Berufsorientierung als auch die Förderung in Sprache, Mathematik, musikischem Bereich und sozial-emotionaler Entwicklung ist nur möglich, wenn eine ausreichende Raumkapazität zur Verfügung steht. Fördermaßnahmen erfolgen in kleinen Gruppen und in speziell ausgestatteten Räumen (z.B. Sprachwerkstatt, Lernwerkstätten, Leseclub, Schülerbücherei, Ensembleraum, Berufsorientierungsbüro, Trainingsraum ...), erfordern besonders geschultes Personal mit eigenen Räumlichkeiten (z.B. Sozialpädagoginnen, BeratungslehrerInnen ...) und einen zuverlässigen Ganztagsbetrieb mit einer guten und zuverlässigen Verpflegung. Der Aufbau z. B. eines MUSA-Profiles mit dem Kooperationspartner Musikschule Rhein-Ruhr benötigt nicht nur personelle Ressourcen sondern auch besondere Räumlichkeiten. Auch regulärer Unterricht benötigt zeitweise weitere Räume, um die laut Richtlinien vorgesehenen Methodenwechsel durchzuführen. So ist die Umsetzung von Rollenspielen in einem Raum mit 28 SchülerInnen nicht möglich. Ebenso benötigt handlungsorientiertes Arbeiten in Mathematik oder Fremdsprache zeitweise einen größeren Raum. Hier ist außerdem noch zu erwähnen, dass sich durch den umfangreichen Unterricht der Herkunftssprache Türkisch im Stundenraster und die damit einhergehende umfangreiche Literatur- und Materialsammlung ein zusätzlicher Raumbedarf ergibt.

Die Oberstufe benötigt neben Unterrichtsräumen Räume für das Selbstlernen – Materialien dafür

sind bereits angeschafft - , sowie Aufenthaltsräume, in die sich die SchülerInnen während der Freistunden zum individuellen und gemeinsamen Lernen und Erholen zurückziehen können. Ebenso fehlt derzeit ein Beratungszimmer für Einzelgespräche.

Durch Eingliederung außerschulischer Partner in das Schulgebäude würde die pädagogische Arbeit der GSÜ positiv verstärkt. Räume sollten der RAA, der Stiftung Mercator, einer/m Mitarbeiter/in des Jugendamtes sowie einer/m Mitarbeiter/in des Arbeitsamtes in der GSÜ zur Verfügung stehen. Auch ein Büro für das Team „Ambulante Hilfen zur Erziehung“ sollte in der GSÜ eingerichtet werden. Kurze Wege und nahe Kontakte ermöglichen LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern ein effizienteres Arbeiten. Synergetische Effekte der Zusammenarbeit sind erwünscht und werden erwartet.

Die Öffnung der Schule zum Stadtteil wird durch die Einbeziehung kommunaler Dienste und kultureller Angebote noch deutlicher erfolgen.

**Berücksichtigt man den Raumbedarf infolge der beschriebenen Konzepte im Bereich Förderung und Berufsorientierung, den Raumbedarf infolge der Kooperation mit außerschulischen Partnern und den steigenden Raumbedarf beim Übergang zum gemeinsamen Unterricht, so wird deutlich, dass keine Raumkapazität frei ist, um eine Grundschule im Gebäude aufzunehmen. Vergleichbar mit dem Standort der Gesamtschule Bergerfeld, für die der SEP aussagt, dass die Überkapazitäten für andere schulische oder außerschulische Angebote genutzt werden könnten, muss für die Gesamtschule Ückendorf mindestens Gleiches verlangt werden:**

**Die Überkapazitäten sollten für schulische und außerschulische Angebote genutzt werden, die die schulische Ausbildung und sozial-emotionale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler der GSÜ so fördern, dass sie einen adäquaten Platz auf dem Arbeitsmarkt und im gesellschaftlichen Leben erhalten können. Das Teammodell der Gesamtschule Ückendorf sollte als geeignete interne Struktur für die Bewältigung der außerordentlichen Aufgaben aufrecht erhalten werden. Dies erfordert die Unterbringung eines Jahrgangs auf einem Flur zusammen mit dem LehrerInnenzimmer.**

Statt einer Zusammenlegung von Grundschule und Gesamtschule wird seitens der GSÜ eine verstärkte Kooperation mit den Grundschulen des Stadtteils angestrebt.

Im Hinblick auf gemeinsamen Unterricht soll eine verstärkte Kooperation mit den Förderschulen erfolgen. Diese Zusammenarbeit kann in den nächsten Jahren zur Entwicklung eines gemeinsamen Konzeptes der Schulformen und zum sukzessiven Aufbau von gemeinsamem Unterricht ab Klasse 5 führen. Der früheste mögliche Zeitpunkt hierfür könnte das Schuljahr 2012/13 sein.

Das Schulprogramm sieht eine grundlegende Weiterentwicklung der schulischen Konzepte im Bereich Förderung und Berufsorientierung vor. Als übergeordnetes Ziel ist eine deutliche Erhöhung der Abschlussquoten angestrebt. Sobald diese Konzepte zum Tragen kommen, wird mit einer deutlichen Steigerung der Aufnahmewünsche zu rechnen sein. Die Sechszügigkeit würde somit ermöglichen, ebenso wie an anderen Schulen, eine SchülerInnenauswahl zu treffen. Während in den vergangenen 10 Jahren die an der GSÜ aufgenommenen SchülerInnen fast ausschließlich den Qualifizierungsvermerk HS auf dem Grundschulzeugnis hatten, wäre dann die Aufnahme von SchülerInnen mit einem Qualifikationsvermerk RS oder GY möglich.

Damit würde auch eine Stärkung der Sekundarstufe II einhergehen.

**Der Reduzierung auf 6 Züge wird zugestimmt.**